

Ratschky, Joseph Franz: In einer Feyerabendstunde (1783)

1 In einer Feyerabendstunde,
2 Als Titans röthlichgoldner Strahl
3 Sich allgemach bergunter stahl,
4 Macht' ich jüngst um den Wall die Runde:
5 Da stiess mir in gesporntem Lauf
6 Ein junger Musenzögling auf.

7 Willkommen, Bruder! sprach der rasche
8 Bartlose Dichterling zu mir,
9 Und zog ein Blättchen aus der Tasche.
10 Welch Glück für mich, dass ich Sie hier
11 Zu so gelegner Zeit getroffen!
12 Sie sollen über ein Paar Strophen,
13 Die ich, Gottlob! so eben nun
14 Nach langem schmerzlichen Bestreben
15 Zur Welt gebar, den Ausspruch thun.
16 Der Neugebornen Tod und Leben
17 Vertrau' ich Ihrer Willkühr an;
18 Denn, Freund! Sie sind ein wackrer Mann,
19 Der selber aus dem Quell der Dichter
20 Gern der Begeistrung Wonne schlürft,
21 Und dem, als einem biedern Richter,
22 Mein Geist sich willig unterwirft.
23 Entscheiden Sie als Freund und Kenner,
24 Ob diesem kleinen Lobgedicht
25 Der Stempel des Genies gebriicht!
26 Die dreymaldreyfach grossen Männer,
27 Die durch ihr Licht das Labyrinth
28 Der Maurerey erhellen, sind
29 Der Inhalt meiner kühnen Ode.
30 Ich suchte nach der neusten Mode
31 Die Sprach' ein Bisschen zu verdrehn,
32 Und Worte, die hübsch nervicht klingen,

33 Die Backen, wie ein Segel, blähn,
34 Und stürmend um die Ohren wehn,
35 In's Sylbenmass hineinzuzwingen;
36 Denn Dichter, die bis zu den Höhn
37 Der Sonn' empor auf Adlerschwingen
38 Die Mus' erhebt, muss unter zehn
39 Nur einer halb und halb verstehn.
40 Die Zeit ist hin, wo unsre alten
41 Reimstümper Uz und Hagedorn
42 Trotz ihrem schlechten Schrot und Korn
43 Für ächte gute Münze galten.

44 Bey diesem drollichten Prolog,
45 Wodurch mein Männchen mit Emphase
46 Für seinen Unsinn focht, verzog
47 Ich Auge, Stirne, Mund und Nase,
48 Um des Gelächters Ungestüm,
49 So gut ich konnte, zu bekämpfen;
50 Denn eines jungen Dichters Grimm
51 Ist, wie bekannt, gar schwer zu dämpfen,
52 Und flammet, gleich verdorrem Stroh,
53 Im Augenblicke lichterloh.

54 Ich suchte weislich mich zu fassen,
55 Und musste halb aus Bruderpflicht
56 Und halb aus Furcht durch sein Gedicht
57 Mein Trommelfell erschüttern lassen.
58 Mit tollen seltsamen Grimassen
59 Fieng unser junger Versemann
60 Nun seinen rauen Päan an,
61 Und zog mit seinem Versgepolter
62 Mein Ohr, wie einst Domizian
63 Die Christen, schrecklich auf die Folter.
64 Geneigter Leser, hör' auch du,
65 Wie ich es that, mit ernster Stille

- 66 Dem skandinavischen Gebrülle
67 Des Herolds deutscher Skalden zu!
- 68 Dreymal drey Sonnenwenden vergeudet' ich,
69 Die Midasohren Geistesverschnittener
70 Durch Reimgetön zu kitzeln. Nimmer
71 Fröh'n' ich dem Schellengeklingel förder.
- 72 Fleug Odenflug, mein kühner Gesang, hinfür!
73 Sternschnuppen gleich, scheuss stolz durch den Äther hin!
74 Sprich Hohn dem weichen Brautlenzreihnsang!
75 Schalle nur donnernden Feldschlachtzornlaut!
- 76 Wer ist der Erstling, den du, mein Saitenspiel!
77 Mit Windsbrautssturmkraft schnell wie Gedankenflug
78 Zum Sternenocean hinanhebst? ...
79 Edle Dynasten des königlichen
- 80 Dreydrillingsbundes, ihr seyd des Barden Stoff:
81 Euch hebt die Tuba bis an den Sternenkamp;
82 Ihr seyd die sicheren Piloten
83 Aufschlusserwartender Lichtumsegler.
- 84 Ihr seyd der tausendarmige Strom, der, ein
85 Leitfaden, strömt durch's mystische Labyrinth:
86 Ihr seyd der Pfeiler, der die grosse
87 Ampel des strahlenumströmten Lichts trägt.
- 88 Ihr seyd der Pfeilblitz, welcher den Waller durch
89 Gewitternachtgraun wonnige Pfade führt:
90 Ihr seyd der Aar, der unterm Fittig
91 Seiner befiederten Kindlein Brut schirmt.
- 92 Lobtönt, Posaunen! lispelet, o Harfen, Dank!
93 Psalmt Preis, ihr Zymbeln! jubelt, Trompeten! Feyrt

94 Laut von Äon hin zu Äon die
95 Ehre der Erben des Lichtstrahlquellstroms!

96 Vortrefflich! rief ich, meisterlich!
97 Sie liessen, wär's um eine Wette
98 Zu thun, selbst Pindarn hinter sich.
99 Mir die Natur auch einen Mund
100 Von Stahl und Eisen, einen Schlund
101 Von Kupfer, tausend ehrne Zungen
102 Und tausend adamantne Lungen,
103 Ihr Loblied kundzuthun, verliehn,
104 Nie reichten meine Kräfte hin;
105 Denn höher, feuriger und kühner
106 Schwang wahrlich keiner noch vom Chor
107 Der Odensänger sich empor ...
108 Ich bin Ihr ganz ergebner Diener.

(Textopus: In einer Feyerabendstunde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42686>)